

Gemeinsame Standards der Qualifizierung studentischer Tutor:innen des Netzwerks Tutorienarbeit an Hochschulen

Präambel

Studentische Tutor:innen sind ein wesentlicher Bestandteil des Lehrangebots an Universitäten und Fachhochschulen. Als fortgeschrittene Studierende bringen Tutor:innen nicht nur einen wichtigen Erfahrungs- und Wissensvorsprung in ihrem Studienfach mit, sondern können sich auch besser mit den Herausforderungen ihrer Kommiliton:innen identifizieren. In Peer-Formaten sind sie in der Lage, wirksame Lernumgebungen zu gestalten und zu moderieren. Das Lernen von- und miteinander ist dabei ein entscheidendes Merkmal dieser Aufgabe, die verantwortungsvolles und qualifiziertes Handeln erfordert. Eine angemessene Qualifizierung und Begleitung von studentischen Tutor:innen muss sich somit an Qualitätsstandards orientieren. Gleichzeitig können sich die Anforderungen, denen studentische Tutor:innen in den unterschiedlichen Fachbereichen an unterschiedlichen Hochschulen gegenüberstehen, unterscheiden. Dies bedeutet für hochschulübergreifende Standards, dass sie einerseits flexible Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten erlauben müssen und dabei andererseits dennoch gleichbleibend hohe Qualität gewährleisten.

Die hier formulierten Standards geben eine Leitlinie vor, an der sich Koordinierende sowie Qualifizierende und Betreuende von studentischen Tutor:innen an Hochschulen, bei der Konzeption von Qualifizierungsangeboten und bei der Reflexion und Weiterentwicklung bestehender Programme orientieren können.

Konzepte zur Qualifizierung von studentischen Tutor:innen, die den hier formulierten Standards entsprechen oder diese übertreffen und dies im Rahmen des Akkreditierungsprozesses nachweisen, erhalten das Siegel des bundesweiten Netzwerkes Tutorienarbeit.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

Übersicht

1. Übergreifende Prinzipien für die Qualifizierung von studentischen Tutor:innen	3
1.1 Teilnehmendenorientierung: Die Angebote sind teilnehmendenorientiert zu gestalten.....	3
1.2 Prozessorientierung: Die Angebote sind prozessorientiert zu gestalten.	3
1.3 Stimmigkeit von Wissen und Handeln: Die Angebote sind methodisch kongruent zu ihren Inhalten zu gestalten.....	4
1.4 Aktualität der Qualifizierung: Die Angebote berücksichtigen in ihrer Gestaltung aktuelle Entwicklungen in Hochschule und Gesellschaft.	4
2. Empfehlungen für den Aufbau eines weiterführenden Qualifizierungsprogramms	5
2.1 Inhaltliche Standards für das Basismodul	5
2.2 Strukturelle Standards	7

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

1. Übergreifende Prinzipien für die Qualifizierung von studentischen Tutor:innen

Die Qualifizierung studentischer Tutor:innen folgt unabhängig von Inhalten und Formaten¹ folgenden Grundprinzipien:

1.1 Teilnehmendenorientierung: Die Angebote sind teilnehmendenorientiert zu gestalten.

Die Angebote sind so zu gestalten, dass die Inhalte den speziellen Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe von Tutor:innen gerecht werden. Dabei ist es notwendig, bei der Planung von Maßnahmen Informationen über die Teilnehmenden und deren Tutorien einzuholen. Eine Bedarfsanalyse ist empfohlen. Weiterhin ist zu beachten, dass die Formate, besonders die obligatorischen Elemente einer Qualifizierung, so gewählt sind, dass die Teilnahme sich mit dem Studienalltag der Studierenden vereinbaren lässt. Die Teilnehmendenorientierung soll nicht nur Berücksichtigung bei der Vorbereitung und Durchführung der Qualifizierung finden, dieses Prinzip ist gleichzeitig auch Gegenstand der Qualifizierung.

1.2 Prozessorientierung: Die Angebote sind prozessorientiert zu gestalten.

Die Qualifizierung von Tutor:innen wird als Entwicklungsprozess verstanden. Daher sollte eine Qualifizierung aus tätigkeitsvorbereitenden und tätigkeitsbegleitenden Angeboten bestehen. Neben der Vermittlung von festgelegten Inhalten im Vorfeld der Tätigkeit, sollte die Qualifizierung auch eine Begleitung der praktischen Tätigkeit im Tutorium umfassen, die auf akut auftretende Fragen und Probleme eingeht, sowie Rückmeldung ermöglicht. Dafür bieten sich Formate wie kollegiale Fallberatung, Hospitation und/oder Reflexionstreffen sowie Beratungsmöglichkeiten als feste Bestandteile der Qualifizierung an. Weiterhin soll es ein Ziel der Qualifizierung sein die Selbstreflexion der eigenen Tätigkeit als Tutor:in anzuregen, um den eigenen Entwicklungsprozess aktiv und bewusst gestalten zu können. Den Teilnehmenden der Qualifizierung soll verdeutlicht werden, dass sie nicht den Anspruch erfüllen müssen, dem idealisierten und utopischen Bild „perfekte Lehrende“ gerecht zu werden. Vielmehr sollen sie dafür sensibilisiert werden, ihre eigenen Stärken und ihren

¹ Nähere Ausführung unter Punkt 2.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

Entwicklungsbedarf zu erkennen bzw. zu bestimmen und Sicherheit in ihrem Handeln als Tutor:innen zu gewinnen.

1.3 Stimmigkeit von Wissen und Handeln: Die Angebote sind methodisch kongruent zu ihren Inhalten zu gestalten.

Das Wissen über geeignete Methoden und zentrale Aspekte der Gestaltung von Lehr-/Lernprozessen sollen im Rahmen der Qualifizierungen nicht nur kognitiv vermittelt, sondern erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Dies fördert zum einen das Verständnis dessen, was vermittelt werden soll. Zum anderen erleichtert es den Teilnehmenden zu beurteilen, welche Methoden sie in ihren Tutorien zielführend nutzen können. Wenn bereits in der Qualifizierung erfahrbar wird, wie das anzueignende Wissen in der Lehre umgesetzt werden kann und dazu angeregt wird zu reflektieren, was diese Erfahrungen für die eigene Lehrpraxis bedeuten, können Übertragungsmöglichkeiten für das eigene Lehrhandeln erkannt und in die eigene Tutorienpraxis einfließen.

1.4 Aktualität der Qualifizierung: Die Angebote berücksichtigen in ihrer Gestaltung aktuelle Entwicklungen in Hochschule und Gesellschaft.

Um studentische Tutor:innen optimal auf ihre Aufgaben vorzubereiten, ist es unverzichtbar, dass ihre Qualifizierung immer die aktuellen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Hochschule und Gesellschaft berücksichtigt. Beispielsweise Entwicklungen in den Bereichen Digitalität, Diversität und Nachhaltigkeit haben Relevanz für die tutorielle Tätigkeit und sollten entsprechend eingebunden werden. Indem die Qualifizierungsangebote regelmäßig überprüft und angepasst werden, kann sichergestellt werden, dass die Tutor:innen über die relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, die für eine erfolgreiche tutorielle Tätigkeit in einem stetig wandelnden Umfeld unabdingbar sind.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

2. Empfehlungen für den Aufbau eines weiterführenden Qualifizierungsprogramms

Die Standards können auch auf ein zweistufiges Qualifizierungsprogramm angewendet werden. So könnte der erste Teil einem „Basiszertifikat“, der zweite Teil einem „Erweiterungszertifikat“ mit jeweils 30 Arbeitseinheiten (AE; 1AE = 45min.) entsprechen. Dieser Richtwert entspricht einer ECTS- Einheit laut dem Europäischen Qualifizierungsrahmen und kann, sofern es die Rahmenbedingungen der jeweiligen Hochschule zulassen, auch angerechnet werden.

Die Vergabe von ECTS-Punkten ist jedoch keine Voraussetzung für die Erfüllung der Mindeststandards. Für die Erfüllung der hier formulierten Standards gelten 30 AE als Mindestwert, nicht aber als Obergrenze. Damit die Qualifizierung Lernen als sozialen Prozess abbildet, sollten wesentliche Teile auf einen Austausch der Tutor:innen untereinander abzielen. Rein asynchrone Elemente sollten vermieden werden (z.B. rein asynchrone Elemente in einer Lernplattform). Es sollte beschrieben werden, wie der Erfahrungsaustausch in den einzelnen Qualifizierungsangeboten organisiert ist. Die Angebote sollen durch hochschuldidaktisch qualifizierte Personen angeleitet werden. Deren Eignung ist entsprechend zu beschreiben.

2.1 Inhaltliche Standards für das Basismodul

Die folgenden Intended Learning Outcomes sollten im Basismodul (Basiszertifikat) erreicht werden. Dabei gilt, dass bedarfsorientiert Inhalte dazukommen oder im Einzelfall ausgelassen werden können. Themen wie z. B. Gender und Diversity können auch Querschnittsthemen sein, die parallel thematisiert und berücksichtigt werden.

Rolle und Selbstverständnis

- Die Tutor:innen sind in der Lage, ihre Rolle sowie die daraus resultierenden Anforderungen und Grenzen gegenüber Studierenden, Vorgesetzten und der Hochschule zu formulieren.
- Die Tutor:innen können benennen, für welche Aufgaben sie im Rahmen ihrer Tätigkeit zuständig sind und für welche nicht.
- Die Tutor:innen sind in der Lage, konstruktives Feedback zu ihrem Handeln aktiv einzuholen, dieses zu reflektieren und konstruktives Feedback zu geben.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

Didaktische und fachdidaktische Grundlagen

- Die Tutor:innen können für ihre Arbeit relevante theoretische Grundlagen beschreiben und auf ihre praktischen Anwendungsgebiete übertragen.
- Die Tutor:innen können die Bedeutsamkeit sowie relevante Einflussfaktoren von selbstgesteuerten Lernprozessen erläutern.
- Die Tutor:innen lernen motivationspsychologische Grundlagen kennen und können deren Bedeutung für Lehr-Lernprozesse in groben Zügen erläutern.
- Die Tutor:innen sind sensibilisiert für unterschiedliche Lernende und Lernstrategien und können sich selbst daraufhin einschätzen.
- Die Tutor:innen können die Bedeutung von Aktivierung in Lehrveranstaltungen benennen und tutorielle Veranstaltung übertragen.

Methodisch/didaktische Planung und Gestaltung

- Die Tutor:innen können Strategien und Techniken zur effizienten Vor- und Nachbereitung von Tutorien zielführend und bewusst einsetzen.
- Die Tutor:innen können die Bedeutung und Funktion von Einstiegs- und Schlussituationen in Lehrveranstaltungen benennen und diese bewusst gestalten.
- Die Tutor:innen können für ihre Veranstaltung geeignete Lehrmethoden aus einem Fundus fachspezifisch passender Methoden auswählen, sie ggf. modifizieren und einsetzen.
- Die Tutor:innen können mögliche Maßnahmen initiieren, die die Beteiligung der Studierenden fördern.
- Die Tutor:innen kennen die Möglichkeiten digitaler Tools und sind in der Lage, diese ggf. sinnvoll und zielführend in ihre Tutorien einzubinden.

Visualisierung und Präsentation

- Die Tutor:innen können gezielt aus unterschiedlichen Formen der Visualisierung und Präsentation die zu ihrer Veranstaltung und ihrer Person passenden auswählen.
- Die Tutor:innen sind in Grundzügen in der Lage, diese Visualisierungs- und Präsentationsformen lernförderlich einzusetzen.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

Umgang mit Gruppen

- Die Tutor:innen können unterschiedliche Gruppenphasen und jeweils dazu passende Methoden benennen.
- Die Tutor:innen können gruppendynamische Prozesse in Grundzügen erkennen, erklären und erste Maßnahmen zu deren Unterstützung ergreifen.
- Die Tutor:innen können unterschiedliche Leitungsstile in Abhängigkeit vom spezifischen Bedarf der Gruppe einsetzen.

Umgang mit schwierigen Lehr-Lernsituationen

- Die Tutor:innen können Ursachen und Bedingungen benennen, die die Beteiligung von Studierenden in der Lehrveranstaltung fördern oder blockieren.
- Die Tutor:innen sind in der Lage mögliche Ursachen für entstehende Konfliktsituationen und verschiedene Ebenen von Störungen zu benennen.
- Die Tutor:innen verfügen über Strategien zur Vermeidung von und zum konstruktiven Umgang mit Störungen.

2.2 Strukturelle Standards

Umfang

Zum Erhalt des Basiszertifikats sind mindestens 30 Arbeitseinheiten abzuleisten. Diese Leistung kann, wenn die Rahmenbedingungen der Hochschule es zulassen, durch einen ECTS- Punkt verrechnet werden. (Die Vergabe von ECTS-Punkten ist KEINE Voraussetzung für die Erfüllung der Mindeststandards.) Zum Erhalt des Erweiterungszertifikats sind mindestens weitere 30 Arbeitseinheiten abzuleisten. Dabei muss ein angemessener Anteil von mindestens 20 AE der 30 AE pro Modul in synchronen Veranstaltungen in Präsenz und/oder als Videokonferenz abgeleistet werden.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
jordis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de

Formate

Die 30 Arbeitseinheiten können aus den nachfolgend aufgeführten Formaten zusammengesetzt werden, die je nach Bedarf und Rahmenbedingungen in Präsenz, digital oder hybrid durchgeführt werden können:

- Präsenz oder digitale Veranstaltungen (z. B. Workshops, Seminare)
- Reflexions-, Diskussions- und Austauschrunden
- (Peer-) Hospitationen
- Selbstlernphasen oder Online-Phasen
- Beratungsangebote (z.B. kollegiale Fallberatung, Einzelberatung)
- Schriftliche Ausarbeitung des Lehrkonzeptes
- Schriftliche Ausarbeitung der persönlichen Reflexion
- Weitere Formate mit entsprechender Beschreibung und Begründung möglich

Dabei sollten Hospitationen mit anschließendem Feedback ein zentrales Element darstellen und nur in gut begründbaren Fällen und bei adäquaten alternativen Maßnahmen nicht verwendet werden.

Die praktische Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von ausgewählten Tutoriumssitzungen, die im Rahmen der Tätigkeit als Tutor:in stattfindet, kann grundsätzlich als Arbeitseinheit angerechnet werden, insofern sie durch Hospitation, Beratung und/oder eine schriftliche Ausarbeitung begleitet wird.

Die Formate können beliebig kombiniert werden. Es muss jedoch gewährleistet sein, dass eine selbstreflexive Haltung sowie die Einübung von Feedback-Prozessen eine gewichtige Rolle im Aus- und Weiterbildungsprozess spielen. Ebenso sollten die Tutor:innen in ihrem Entwicklungsprozess nicht nur angestoßen, sondern weiter betreut werden. Weiterbildungs- und Betreuungsangebote über eine Auftaktveranstaltung hinaus müssen daher gegeben sein.

Standards für das Erweiterungsmodul

Im Erweiterungsmodul können alle Themen aus dem Basismodul sowie weitere Themen aufgegriffen und vertieft werden.

Netzwerksprecherinnen:

Heike Kröpke, Dipl.-Päd.
Hochschule Niederrhein
heike.kroepke@hs-niederrhein.de

Jördis Vassiliou, M.A.
Freie Universität Berlin
joerdis.vassiliou@fu-berlin.de

Koordination:

Dr. Martina Oster
Technische Universität Clausthal
martina.oster@tu-clausthal.de

Susanne Wesner, Dipl.-Päd.
Universität Hamburg
susanne.wesner@uni-hamburg.de